

Besonderes Kochbuch

Fun Facts - das sind kleine Randnotizen, Fakten zum Schmunzeln. Als Florian jüngst für nebenstehenden Bericht die Hochschule besuchte, erfuhr er nebenbei, dass die „Simulations-Puppen“ durchaus auch Körperflüssigkeiten verlieren können; und natürlich sollen selbst die samt Farbe und Konsistenz - allerdings abgesehen vom Geruch - realitätsnah sein. Dass es aber ein eigenes „Kochbuch für Körperflüssigkeiten“ gibt, hat Florian schon zu denken gegeben. Ob das nicht ein bisschen viel Information war? Aber egal! Denn wenn das mal kein Fun Fact zum Schmunzeln ist.

Florian

florian
@fuldaerzeitung.de

Geistliches Gespräch mit dem Bischof

REGION

Ein digitales geistliches Gespräch in der Fastenzeit mit dem Titel „Streit zwischen Petrus und Paulus“ mit Fuldas Bischof Dr. Michael Gerber findet am Donnerstag, 16. März, statt. Im Fokus steht laut Veranstalter ab 19 Uhr die Frage „Wer gehört zur Kirche?“. Die Anmeldung erfolgt per E-Mail. Es ist die zweite Veranstaltung dieser Art. Die geistlichen Gespräche bauen auf die Impulse im Hirtenwort 2023 auf. Darin spricht der Bischof über Spannungen und Polarisierungen in Gesellschaft und Kirche. Als tragendes Bild seines Hirtenwortes nutzt er eine sogenannte Jurte, an der er verdeutlicht, wie mit diesen Spannungen konstruktiv umgegangen werden kann. Mit Pfadfindern hat Bischof Gerber das Hirtenwort verfilmt. Diesen Film und mehr zum Thema gibt es im Internet.

fastengespraech@bistum-fulda.de

fastenzeit.bistum-fulda.de

Nacht der Lichter

FULDA

Ein besonders gestaltetes Abendgebet findet am Samstag, 25. März, um 20.30 Uhr in der Klosterkirche Frauenberg in Fulda statt. Die Liturgie von Taizé in der „Nacht der Lichter“ ist geprägt von Gesängen und vom Licht vieler Kerzen, heißt es in der Pressemitteilung. Die Veranstaltung dauert etwa eine Stunde.

Studierende simulieren Pflegealltag

Neues Ausbildungslabor an der Hochschule mit praxisnaher Ausstattung

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS UNGERMANN

FULDA

Die Pflege mit Patienten lernen, ohne dabei in Kontakt mit echten Patienten zu kommen - das klingt erst einmal paradox, ist aber an der Hochschule Fulda fester Studienbestandteil. Die Simulation in der Pflege gibt es hier bereits seit 1994 - und jetzt in einem neuen Labor.

Der Steuerungsraum im zweiten Obergeschoss des neuen Gebäudes 53 auf dem Hochschul-Campus mutet an wie aus einem Krimi: Durch Spiegelscheiben eröffnet sich die Sicht in die Nachbarzimmer - allerdings nicht in Verhörräume. Rechts fällt der Blick in ein Ein-Bett-Krankenzimmer, links hingegen in ein Wohnschlafzimmer. In diesen Räumen sowie einem Vier-Bett-Krankenzimmer samt Stationszimmer sind die Studierenden des Studiengangs Pflege immer im Fokus - auch per Video- und Audiografie. Mit lebendigen Patienten kommen sie hier indes nicht in Kontakt.

Stattdessen liegen im Schlafzimmer oder im Krankenbett Simulatoren. Um diese hochfunktionellen Puppen - wobei der Begriff Puppe nicht gerne gehört ist - im Wert eines Mittelklasse-Autos müssen sich die Studierenden kümmern und auch mit deren Reaktionen klarkommen. Und die orientieren sich am echten Leben. Aus dem Steuerungsraum lassen sich die Simulatoren - ob nun männlich, weiblich, Kind oder sogar gebärende Mutter für die Hebammenausbildung - steuern: Blutdruck, Puls, Körpertemperatur, ein vorsichtiges Blinzeln - selbst die Kommunikation lässt sich realitätsnah darstellen. So kann es auch schon einmal passieren, dass die Zahnprothese entfernt werden muss oder dass sich „Patienten“, die mit Tanks für derlei Simulationen ausgestattet sind, einnässen.

„Wir können mit den Simulatoren sehr viele Situationen darstellen“, sagen Anna Steinacker und Marion Diegelmann, die zusammen mit Victoria Kreiss als Lehrkräfte für besondere Aufgaben am Fachbereich Pflege arbeiten. Unter diesen Laborumständen dürfen die Studierenden durchaus auch einmal Fehler machen. „Das ist vollkommen in Ordnung“, ergänzt Labor-



Die Studierenden lernen die Pflege mit Simulationspuppen - bis hin zum Katheterlegen.

STUDIUM

Der **Studiengang Pflege an der Hochschule Fulda** umfasst eine Regelstudienzeit von acht Semestern, berufsaufbauend von vier Semestern. 220 der 4700 Stunden (2400 Theorie, 2300 klinische Praxis) finden im Skills- und Simulationslabor statt. Die Bewerbungsfrist zum Studienbeginn im Wintersemester läuft vom

2. Mai bis 30. September. Voraussetzung für das Studium mit integrierten Ausbildungsinhalten ist die Hochschulzugangsberechtigung. Ein sechswöchiges Pflegepraktikum wird empfohlen, eine Zulassungsbeschränkung besteht nicht mehr. / au

hs-fulda.de/gesundheitswissenschaften

ingenieurin Daniela Herchet. Schließlich ließen sich aus Fehlern Lehren ziehen. Die werden dann - auch anhand von Videoaufnahmen - mit den angehenden Pflegekräften analysiert und reflektiert.

Das ist durchaus Sinn und Zweck der Sache. Im „geschützten Raum“ lässt sich so der Umgang mit den Patienten üben - und zwar ohne ernsthafte Konsequenzen. „In der Simulation stirbt auch keiner. Dafür haben wir Lebensretter eingebaut“, verrät Herchet. Das können Anrufe aus dem Kontrollraum sein oder Lehrkräfte, die als „erfahrene Kollegen“ auftreten.

Zum Hintergrund erklärt Praxisreferentin Christine Loewenhardt: „Die Simulation kommt aus der Luftfahrt,

wo Piloten auch nicht gleich auf echten Flugzeugen trainieren.“ In der Schifffahrt und beim Militär sind derlei realitätsnahe Darstellungen ebenfalls schon lange an der Tagesordnung. Seit knapp zehn Jahren nimmt nun die Simulation auch in der Pflege immer breiteren Raum ein - im angelsächsischen Raum tut sie das schon länger. In Fulda wird sie neben der Hochschule auch am Klinikum und beim Deutschen Roten Kreuz praktiziert, weiß Loewenhardt. Insgesamt drei Netzwerke widmen sich in Deutschland dem Thema. Das Simulationsnetzwerk Ausbildung und Training in der Pflege (SimNAT) etwa hat erst vergangene Woche ein Symposium mit 150 Teilnehmern in Fulda abgehalten. „Die Kol-

legen kommen immer gerne hierher - zumal wir nun die neuen Labore haben“, sagt das Team um Professor Dr. Michael Klingenberg. Er hebt hervor: „Wir forschen und publizieren hier auch zu dieser Lehrmethode.“

Die sechsköpfige Gruppe hat die Kontrolle über das Simulationszentrum und seine pflegebedürftigen Bewohner aus Kunststoff. Und nicht nur die bergen allerlei Gemeinheiten in sich. Auch die Räume halten so manche Überraschung parat: etwa das häusliche Pflegeszenario, wo rutschende Bettvorlagen den Studierenden - auch real existierende - Fallen stellen. In den

Sieben Simulatoren

Krankenzimmern will auf die Höhe der Betten geachtet und der Blick auf die Fernseher gerichtet sein, auf denen sich etwa EKG-Werte für die Simulatoren einspielen lassen. „Das Stationszimmer ist genauso eingerichtet wie in Krankenhäusern - samt Schütten für Spritzen und Verbände oder Schubladen für Medikamente. Vermutlich ist es nur etwas ordentlicher“, sagt Diegelmann.

Zudem ist jedes der Zimmer in dem Laborbereich, dessen

EINBLICK

Ein virtueller Besuch im neuen Pflege-Ausbildungszentrum der Hochschule Fulda ist seit Donnerstag möglich.

hessen-schafft-wissen.de

Investitionsvolumen das Team nur grob mit einer Summe im siebenstelligen Bereich beziffert, so ausgestattet, dass sich per Beamer und Leinwand Unterrichtseinheiten einstreuen lassen, wenn gerade nicht an einem der fünf technisch ausgestatteten oder zwei rein pflegerischen Simulatoren gearbeitet wird. Wenn die „Puppen“, die je nach Ausbildungslage passende Namen bekommen, nicht benötigt werden, haben sie ein eigenes Quartier: in einem Lager samt elektrischem Pater-Noster-Regal. Damit können sie einfach zum Transport auf Wagen verladen werden, denn die Simulatoren wiegen gut 40 bis 50 Kilogramm. „Und wenn wir schon rückenfreundliches Arbeiten unterrichten, müssen wir beispielhaft vorangehen“, sagt Laboringenieurin und Kinaesthetics-Trainerin Daniela Herchet.



Aus dem Kontrollraum lassen sich die Pflegeszenarien überwachen und steuern. Ein direkter Blick besteht auf das Szenario der häuslichen Pflege (links) und auf das Ein-Bett-Krankenzimmer. Fotos: „Hessen schafft Wissen“/Steffen Böttcher; Andreas Ungermann



Michael Klingenberg (von links), Anna Steinacker, Marion Diegelmann, Daniela Herchet und Christine Loewenhardt betreuen das Simulationslabor.